

Autor: **Karl Layer**

Thema: **Stellungnahme zur Homo und Lesbenfrage**

(aus „Gnade und Herrlichkeit“, Paulus Verlag)

Eine persönliche Feststellung vorneweg:

Ich lehne eine Bejahung von praktizierter Homosexualität konsequent ab und folglich damit auch eine kirchliche Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren. Im Folgenden will ich dies begründen.

1. Was sagt der Verstand?

Für einen klar und normal denkenden Menschen ist es offensichtlich und einleuchtend, dass Nachwuchs nur durch eine Vereinigung von Mann und Frau entstehen kann. Selbst „Reagenzglaskinder“ brauchen einen männlichen Samen und eine weibliche Gebärmutter.

Das Gelingen in Einzelfällen kann niemals das Nachwuchsproblem lösen. Schon beklagen wir mit dem demografischen Wandel den Mangel an jungen Auszubildenden und an nachwachsenden Fachkräften. Meldungen über eine wieder zunehmende Erhöhung der Geburtenrate müssen hinterfragt werden: Sind es Frauen aus anderen Kulturen, die diese Zahl erhöhen, oder ist die Zahl statistisch manipuliert? (Es gibt auch eine statistische Lüge!)

Die logische Folge von praktizierter Homo- und Lesbensexualität ist der Verzicht auf nachwachsende Kinder und eine zahlenmäßige Schwächung und Minderung der nächsten Generation. Das heißt: ein Land, ein Volk, eine Menschheit, die zeitgeistbestimmt Homosexualität propagiert und praktiziert, ist dem Aussterben ausgeliefert. Wir schaufeln damit unser eigenes Grab. Daran ändern auch kirchliche Absegnungen nichts! (Welcher Gott soll denn da segnen?)

2. Was sagt die Menschheitsgeschichte?

Dazu gehören auch Sodom und Gomorra und deren Untergang. Ich gehe darauf unter Punkt 4 näher ein. Jetzt will ich auf die griechische und römische Hochkultur eingehen, die beide bis heute ein kümmerliches Restdasein gefunden haben. Beide Kulturen haben in der Zeit ihrer Hochblüte Großartiges für die Menschheit geleistet: siehe griechische Philosophie und römisches Recht. Bei beiden wurde durch sittlichen Zerfall der Untergang eingeleitet.

Griechische Kultur

Die griechische Insel Lesbos wurde „übel berufen, durch ihre Einwohner wegen ihres Hanges zur Weichlichkeit und Unsittlichkeit (lesbische Liebe!), zeichnete sich aber durch einen hohen Stand ihrer Bildung aus“ (Meyers Lexikon). Es ist doch bezeichnend, dass der Name dieser Insel herhalten muss, um bis heute die Geschlechtsbeziehung zwischen zwei Frauen zu benennen. Wie kann sich doch hinter hoher Bildung Unsittlichkeit verbergen, die immer das Signal für einen Niedergang ist.

Römische Kultur

Bei den Römern wurde die „Knabenliebe“ propagiert und praktiziert bis in die höchsten Kreise der Cäsaren. „Da geht es zu wie im alten Rom“ wurde zu einem Sprichwort, das bis heute Bezeichnung für Unsittlichkeit, Chaos und Zerfall ist. Rom wurde zu einer unregierbaren Stadt, wie es heute

bereits viele Megastädte in unserer Welt auch schon sind. Es lässt sich weder beschönigen, entschuldigen noch wegdiskutieren: der Niedergang hatte und hat immer seinen Anfang im moralischen Zerfall.

3. Was sagt die Medizin?

Auch wenn es um AIDS eigenartig „still“ geworden ist, bleibt es unbestritten, dass die Gefahr einer Ansteckung vor allem in der Homoszene zu suchen ist. Der Fortschritt der Medizin in der Bekämpfung dieser Seuche darf nicht eine ungezügelte Homopraxis genehmigen. Das wäre Spiel mit dem Feuer.

Die umstrittene Frage, ob Homosexualität eine angeborene Veranlagung sei oder nicht, wird durch widersprüchliche Studien einerseits belegt, andererseits abgelehnt. Aber wir sollten sogenannten wissenschaftlichen Studien nicht einfach gutgläubig und unkritisch zustimmen. Zu oft „beweist“ eine nachfolgende Studie das Gegenteil einer vorhergehenden.

Ich vertrete nicht die Theorie, Homo sei angeboren. Sonst könnte auch jeder Alkoholiker oder Kleptomane oder Pyromane sich darauf berufen, sein Fehlverhalten sei eben Schicksal. Es gibt freilich vererbte Verkehrtheiten.

Ein „Alkoholvater“ kann durchaus seinen Alkoholismus an den Sohn vererben. Aber weder der Vater noch der Sohn können ihr Fehlverhalten mit ihrer Veranlagung entschuldigen.

Sicher gibt es auch in der Homofrage Belastungen durch verquere Vorfahren und verworrene Lebensumstände. Aber sie können nie das „grüne Licht“ sein, das Falsche unbekümmert und vor sich selbst entschuldigend zu praktizieren.

Dazu kommt noch ein weiterer Aspekt. Von seiner Natur her ist jeder Mensch zu jedem Fehlverhalten fähig. In allen steckt ein „Mörder“ oder „Homo“ oder „Dieb“. Wenn das Böse nicht zum Ausbruch kommt, ist es einer barmherzig eingebauten Sperre zu verdanken. Deshalb ist moralische Überheblichkeit über jede Art von Unmoral falsch.

4. Was sagt die Bibel?

Mein Bibelverständnis stelle ich an den Anfang. Die Bibel ist für mich als Ganzes das Wort Gottes. Sie ist es – nicht nur sie enthält es. Natürlich gibt es zeitgebundene und weniger wichtige neben den zeitlosen und unverrückbar gültigen Aussagen. Die Bibel ist vergleichbar mit dem menschlichen Körper: Haare sind nicht so bedeutend wie das Herz. Mein Bekenntnis zur Bibel wirkt sich natürlich in der Auslegung aus.

Für die Ablehnung der Homosexualität spielt Sodom und Gomorra eine zentrale Rolle. Was in 1.Mose 19 geschildert wird, kann man nicht mit verweigerter Gastfreundschaft verharmlosen. Es sind eindeutig Männer, die bei Lot nach dem männlichen Besuch fragen. Es ist eindeutig praktizierte Homosexualität, die eingefordert wird. Es ist eindeutig die Sittenverderbnis, die zum Untergang Sodoms und Gomorras führte. Gottes Antwort war Gericht. Damit hat Gott ein Zeichen gesetzt für alle späteren Generationen.

Die direkte Ablehnung von Homosexualität steht in 3.Mose 18,22: „Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein Gräuel.“ Nach Kapitel 20,13 „haben sie getan, was ein Gräuel ist und sollen beide des Todes sterben“. Das als alttestamentlich überholt abzutun, geht nicht, weil Römer 1,27 und 1.Korinther 6,9 dasselbe sagen. Dies wiederum für uns als unverbindlich erklären, weil Paulus hier als Jude spreche, geht auch nicht. Sonst müssen wir auch Römer 5,1 für unverbindlich erklären, weil da Paulus ebenfalls als Jude spricht.

Homosexualität mit der Todesstrafe zu ahnden, war eine besondere Verordnung Gottes für Sein erwähltes Volk, das Er zu einem heiligen Volk erziehen wollte und immer noch will.

Wer Römer 1,18-32 uvoreingenommen liest und das „Gräuel-Urteil“ Gottes ernst nimmt, kann als Christ Homosexualität nie bejahren!

5. Was sagt die Seelsorgepraxis?

Weil hier das übergeordnete Liebesgebot – sowohl im Alten wie im Neuen Testament – im Raum steht und der Vorwurf der Diskriminierung untergeschoben wird, ist diese Frage sensibel zu behandeln. Letztlich geht es darum, ob der Homoablehnende dem Homopraktizierenden die Liebe Gottes verweigert, wenn er ihm sein Nein sagen muss.

Genau das möchte ich für einen Christen ausschließen. Er wird niemals die Person ablehnen, aber deren gottwidrige Praxis. Es geht um den alten Satz, der bei jeder Evangelisation eine Rolle spielt: „Den Sünder lieben – die Sünde hassen.“

Wer dieses „hassen“ nicht mit der Liebe vereinbaren kann, soll sich fragen, ob es nicht der Gott der Liebe ist, der Sein „Gräuel-Urteil“ abgegeben hat. Das Rettungsangebot des Evangeliums von Jesus Christus hört bei der Homofrage nicht auf. Wir können und sollen Jesus zutrauen, dass Er Bindungen lösen kann. „Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei“ (Joh.8,36). Vollmächtige Seelsorge muss davon ausgehen.

Ergebnis

Wie bei allen Fragen des Glaubens, muss ich eine Entscheidung treffen.

- Nehme ich die Bibel als Gottes Wort und dessen Maßstab ernst oder lasse ich mich von den zeitgeistgesteuerten „anderen Zeiten“ bestimmen?
- Beantwortet mir die Frage nach der Wahrheit eine Abstimmungsmehrheit oder bin ich bereit, Einzelstimme zu sein?
- Ist uns die Einheit wichtiger als die Wahrheit?
- Bin ich von der „Kraft des Evangeliums“ überzeugt oder ist es für mich kraftlose Lehre?

Gott schenke uns eine positive, mutige Entscheidung!